

Ludwig Freiherr von Lerchenfeld



Heinersreuth 16
95355 Presseck
Telefon: 09222/206
Telefax: 09222/576

mail@lerchenfeld-heinersreuth.de
www.lerchenfeld-heinersreuth.de

„Ein Verband in der Krise“: Kritische Bilanz der Amtszeit von dem momentanen BJV-Präsidenten beim Bayerischen Jagdverband

Von internen Missständen bis hin zu falschen Erfolgsmeldungen: Warum der Bayerische Jagdverband dringend einen Neuanfang braucht.

Seit seinem Amtsantritt als Präsident des Bayerischen Jagdverbands (BJV) präsentiert sich Ernst Weidenbusch als erfolgreicher Präsident als erfolgreicher Reformier. Doch hinter den Kulissen türmen sich gravierende Vorwürfe. Interne Berichte, rechtliche Dokumente und die Rücktrittserklärung der Landesjustiziarin Diane Schrems-Scherbath zeichnen ein Bild von Machtmissbrauch, Intransparenz und einer tiefen Krise innerhalb des Verbands. Dieser Artikel wirft einen genauen Blick auf die Missstände und beleuchtet, warum der BJV einen umfassenden Neuanfang benötigt.

Die Landesjustiziarin erhebt schwere Vorwürfe

Mit ihrem Rücktritt im Oktober 2024 offenbarte Diane Schrems-Scherbath eklatante Missstände in der Führung des BJV. In ihrer Stellungnahme kritisierte sie eine systematische Ausgrenzung und mangelnde Transparenz.

- Ausgrenzung juristischer Expertise: Als Justiziarin wurde sie bei zentralen Entscheidungen wie der Waffenrechtsreform nicht konsultiert. Essenzielle Unterlagen wurden ihr verweigert, wodurch sie ihre Aufgaben nicht erfüllen konnte.
- Mangelnde Mitbestimmung: Das Präsidium und andere Gremien wurden regelmäßig von Entscheidungen ausgeschlossen, während kritische Stimmen systematisch unterdrückt wurden.

Ihr Fazit: Unter der Führung des BJV-Präsidenten habe der Verband demokratische Strukturen und Transparenz vollständig verloren, was zu einem massiven Vertrauensverlust bei Mitgliedern und Partnerorganisationen geführt habe.

Disziplinarantrag: Machtmissbrauch und politische Säuberungen

Ca. 16 Mitglieder des BJV reichten einen Disziplinarantrag gegen den derzeitigen Präsidenten und seinen Stellvertreter ein. Der Antrag erhebt schwere Vorwürfe:

- Unrechtmäßige Ausschlüsse: Die Kreisgruppen Neuburg und Traunstein wurden ohne rechtliche Grundlage ausgeschlossen. Es fanden keine Anhörungen statt, und die relevanten Protokolle wurden unter Verschluss gehalten.
- Falsche öffentliche Darstellungen: In der Jagd in Bayern behauptete der BJV-Präsident, die

Gruppen hätten einen Austritt aus dem BJV erwogen – eine nachweislich falsche Aussage.

- Politischer Druck: Die Ausschlüsse zielten offenbar darauf ab, kritische Stimmen und politische Gegner zu sanktionieren.

Diese Vorfälle verdeutlichen, wie weit sich die Führung des BJV von den Grundsätzen eines demokratischen Verbands entfernt hat.

Irreführende Erfolgsmeldungen in der Jagd in Bayern

In seinem Artikel in der Verbandszeitschrift „Jagd in Bayern“ rühmte sich der derzeitige Präsident vermeintlicher Erfolge, die bei genauerer Betrachtung nicht haltbar sind:

- Verharmlosung der Waffenrechtsreform: Fachanwälte wie Dr. Michael Pießkalla und Tobias Fritz widerlegten die Behauptung, dass Jäger von den neuen Regelungen nicht betroffen seien. Die Reform ermöglicht Hausdurchsuchungen und Waffensicherstellungen – Konsequenzen, die der BJV bewusst verschwiegen hat.
- Falsche Behauptungen zu persönlichen Vorteilen: Der aktuelle Präsident unterstellte seinen politischen Gegnern finanzielle Vorteile, obwohl keiner der in der Wahl unterlegenen Kandidaten solche Vorteile hatte. Gleichzeitig erhält er selbst 60.000 Euro jährlich als Aufwandsentschädigung.

Fehlende Transparenz: Ein Verband im Dunkeln

Unter der Führung seines Präsidenten ist BJV von jeglicher Transparenz weit entfernt. Mitglieder erhalten keine verlässlichen Zahlen oder Daten zu zentralen Themen:

- Finanzielle Situation: Informationen über Einnahmen, Ausgaben und die tatsächliche finanzielle Lage des Verbandes bleiben aus.
- Mitgliederstatistik: Ein- und Austritte werden nicht offen kommuniziert, was den Mitgliedern ein realistisches Bild über die Entwicklung des Verbandes verweigert.
- Protokolle und Berichte: Selbst Protokolle von Präsidiumssitzungen oder Landesausschüssen werden nur unvollständig oder gar nicht zugänglich gemacht.

Diese Intransparenz sorgt nicht nur für Misstrauen bei den Mitgliedern, sondern behindert auch eine sachliche und konstruktive Verbandsarbeit.

Misstände in der Geschäftsstelle

Interne Berichte und Protokolle beleuchten alarmierende Zustände in der Geschäftsstelle des BJV:

- Angstkultur: Mitarbeiter berichten von Drohungen, Beleidigungen und psychischer Gewalt. Ein Klima der Einschüchterung führte dazu, dass viele Mitarbeiter krank wurden oder das Arbeitsverhältnis aufgaben.
- Willkürliche Entscheidungen: Aufgaben und Funktionen wurden über Nacht geändert, Versetzungen ohne Vorwarnung durchgeführt. Langjährige Arbeitsabläufe und Netzwerke wurden zerstört, um die Kontrolle der Führung zu sichern.
- Erzwungene Verschwiegenheit: Mitarbeiter wurden verpflichtet, Diskretionsvereinbarungen zu unterzeichnen, die jeglichen Austausch mit Mitgliedern oder externen Parteien untersagten.
- Abschaffung interner Strukturen: Der Betriebsrat wurde faktisch ausgeschaltet, und die Kommunikation innerhalb der Geschäftsstelle brach vollständig zusammen.

Diese systemischen Missstände sind ein weiterer Beleg für die autoritäre und intransparente Führungsweise.

Fehlende Zusammenarbeit und Isolation

Ein zentraler Vorwurf betrifft den zunehmenden Bruch mit anderen Verbänden und Partnerorganisationen:

- Versäumte Partnerschaften: Unter dem aktuellen Präsidenten hat der BJV nicht nur die Zusammenarbeit mit dem Deutschen Jagdverband (DJV) und dem Landesbund für Vogelschutz (LBV) stark reduziert, sondern auch wichtige Kooperationen mit der Waldbesitzervereinigung, der Bürgerallianz, dem Bauernverband und dem Landwirtschaftsministerium vernachlässigt.
- Konflikte statt Dialog: Besonders in der Waffenrechtsdebatte distanzierte sich der BJV von Initiativen anderer Verbände, obwohl ein gemeinsames Vorgehen im Interesse der Jägerschaft gelegen hätte.
- Schwächung der politischen Schlagkraft: Die fehlende Zusammenarbeit hat dazu geführt, dass der BJV politisch isoliert ist und wichtige Themen nicht mehr mit der nötigen Stärke vertreten kann.

Ein Verband wie der BJV lebt von einem breiten Netzwerk und einer engen Kooperation mit Partnerorganisationen. Die bewusste Isolation schadet nicht nur der Verbandsarbeit, sondern auch dem Ansehen der gesamten bayerischen Jägerschaft.

Die gescheiterte QBPO: Ein Projekt ohne Anerkennung

Einer der schwerwiegendsten Fehlritte der aktuellen Führung ist die Einführung der „Qualifizierten Brauchbarkeitsprüfung für Jagdhunde“ (QBPO).

- Fehlende Anerkennung: Die QBPO wurde nicht von der obersten Jagdbehörde anerkannt. Dies bedeutet, dass die Prüfung keine unwiderlegbare Brauchbarkeit eines Jagdhundes nachweist.
- Rechtsunsicherheit: Jäger müssen nun individuell nachweisen, dass ihre Hunde brauchbar sind – ein langwieriger und unsicherer Prozess.
- Vertrauensverlust: Die Einstellung der bisherigen Brauchbarkeitsprüfung (BPO) und die mangelhafte Umsetzung der QBPO haben das Vertrauen in die Kompetenz des BJV weiter geschwächt.

Forderungen und Konsequenzen

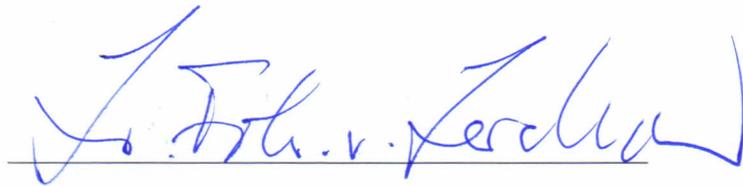
Angesichts der aufgezeigten Missstände fordert diese Gegendarstellung:

1. Unabhängige Untersuchung: Eine externe Prüfung der Vorwürfe ist dringend erforderlich, um die Verantwortlichkeiten zu klären und rechtliche Konsequenzen zu ziehen.
2. Rücktritt der Führung: Der aktuelle Präsident und sein Stellvertreter müssen ihre Ämter niederlegen, um den Weg für einen Neuanfang zu ebnen.
3. Reform der Verbandsstrukturen: Demokratische Prinzipien, Transparenz und Mitbestimmung müssen durch strukturelle Reformen wiederhergestellt werden.
4. Wiederherstellung der BPO: Die alte Prüfungsordnung muss wieder eingeführt werden, um die Rechts- und Planungssicherheit für Jäger zu gewährleisten.
5. Wiederaufbau von Partnerschaften: Der BJV muss die Zusammenarbeit mit dem DJV, LBV, der Waldbesitzervereinigung, der Bürgerallianz, dem Bauernverband und dem

Landwirtschaftsministerium intensivieren, um die politische Schlagkraft und Glaubwürdigkeit zurückzugewinnen.

Fazit: Ein Verband am Scheideweg

Die schwerwiegenden Vorwürfe zeigen, dass der BJV unter der derzeitigen Führung nicht mehr in der Lage ist, die Interessen der Jägerschaft glaubwürdig zu vertreten. Ein umfassender Neuanfang ist dringend erforderlich, um die Glaubwürdigkeit des Verbandes wiederherzustellen und das Vertrauen der Mitglieder zurückzugewinnen.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'J. H. v. ...', written over a horizontal line.

Heinersreuth, 05.12.2024